

Lieven van Acker, Barbarus und seine Ableitungen im Mittellatein, Arch. f. Kulturgesch. 47 (1965) 125—140, zeigt, daß die drei antiken Grundbedeutungen — abstammungsmäßig nicht zum Staatsvolk gehörig, bildungsmäßig außerhalb der lateinischen Kultur stehend, einer fremden Religion angehörend — im Mittelalter beibehalten wurden, daß aber die Inhalte sich insofern änderten, als an die Stelle des griechisch-römisch-heidnischen Staates die germanisch-christlichen Nachfolgestaaten traten. Daneben blieben aber die gewohnten antiken Bezüge im literarischen Gebrauch erhalten. F. W.

E. Jammers, Der Vortrag des lateinischen Hexameters im frühen Mittelalter, *Quadrivium* 2 (1958) 16—31. — Die vom Istituto Discipline Filologica der Universität Bologna herausgegebene Zs. *Quadrivium* erscheint offenbar weithin unter Ausschluß der Öffentlichkeit, denn erst nach langjährigen Bemühungen ist es mir gelungen, den 2. Band dieser Zs. zu Gesicht zu bekommen. Dies zur Erklärung dafür, daß hier auf einen bereits vor acht Jahren gedruckten Aufsatz hingewiesen wird. — Der Vf. vergleicht in Antiphonen, Responsorien und Hymnen verwendete Hexameter mit den überlieferten „Melodien“ dieser Texte und gelangt zu der wichtigen Feststellung, daß der Hexameter im MA. psalmodisch-rezitativisch vorgetragen wurde. H. M. S.

Donato Antonio De Capua, *Onomastica stradale della città di Bitonto 1* (Storia di Bitonto 2) Bitonto 1964, Stab. Tip. Comm. E. & G. Palladino, XII u. 147 S., 24 Tafeln. — Der Historiker, der italienische Städte durchstreift, wird oft mit Bedauern sehen, daß die alten Straßennamen weithin durch moderne Bezeichnungen, die zu dem betreffenden Ort nicht die geringste Beziehung aufweisen, ersetzt sind. Der Vf., Direktor der Biblioteca Comunale von Bitonto, hat sich vorgenommen, dieses Erbe wenigstens für seine apulische Heimatstadt zu sichern durch ein Straßenverzeichnis, in dem die alten wie die neuen Namen erfaßt und ausführlich, vielfach mit Hilfe archivalischer Quellen, erklärt werden. Hoffen wir, daß der Vf. sein verdienstliches Werk nicht nur bald abschließt, sondern daß es zugleich den zuständigen Behörden eine Mahnung ist, den lokal- und kulturgeschichtlich so aufschlußreichen Schatz der alten Straßennamen, die zum Teil noch ins MA. zurückreichen, in Zukunft besser zu bewahren. H. M. S.

Bénédictins du Bouveret, *Colophons de manuscrits occidentaux des origines au XVI^e siècle. Tome 1: Colophons signés A—D* (Spicilegii Friburgensis subsidia édités par G. G. Meersseman, Ant. Hänggi, Vol. 2) Fribourg Suisse 1965, Éditions Universitaires, XXXIX u. 443 S. — Unter einem Kolophon versteht man bekanntlich den Schlußvermerk einer Hs., der ja oft nicht nur in einem Schreibervers besteht, sondern auch Verfasser und Titel, Entstehungszeit und -ort des Werkes oder wenigstens der Abschrift angibt. Kolophone sind für die Hss.-Forschung naturgemäß oft von größtem Wert, und man wird daher das Unternehmen, dessen 1. Band hier vorliegt, sehr begrüßen. Gelehrte Mönche der Abtei Saint-Benoît de Port-Valais in Le Bouveret (Schweiz) haben das in langen Jahren von P. Gabriel Beyssac an der Bibliothèque Nationale in Paris gesammelte Material ergänzt, durchgesehen und druckfertig gemacht. Die insgesamt etwa 30 000 Explicit-Vermerke sind rund 250 Hss.-Katalogen und den verschiedensten Zss.-Aufsätzen entnommen. Maßgebend für die Aufnahme in die Sammlung war die Nennung eines Namens im Kolophon; meist handelt es sich dabei um den Schreiber, gelegentlich aber auch um den Besitzer oder Auftraggeber des Codex. Das Werk bietet also einerseits mehr als der seit 1959 im Erscheinen begriffene *Catalogue*